

Tagebuchblätter aus dem Urwalde.

Von X. Y. Z.

Nachstehende Zeilen sind Auszüge aus den Briefen eines jungen Sammlers, der im Juli vorigen Jahres nach Brasilien in Stellung ging und nebenbei als gewissenhafter Sammler tätig ist. Ich übergehe die schönen Reiseschilderungen, da sie für den Entomologen ohne Interesse sind.

9. 9. 1926.

Anbei die erste Sendung Dörrfleisch. Obschon ich seit dem 30. 8. nicht sammeln gehen konnte, muß ich diesmal eine Zigarrenkiste nehmen, um alles fortzubekommen. Es ist ausschließlich Nachtfang, Schwärmer, Spinner, Bären und Eulen. Auch einige Syntomiden. Zygaenen habe ich leider noch nicht gefunden. Ein Arbeiten abends ist schlecht möglich, es summt zuviel um die Lampe. Stelle Dir bitte vor, alle paar Minuten brummt einem irgend so ein Vieh um die Nase herum, köstlich, wenn es ein Schwärmer ist. Ich habe immer Sorge, die Biester werfen mal etwas um. — Schwierigkeit macht das Aufheben der Falter, alle Augenblicke ist trotz Piepensaft und Salmiak ein Schädling dazwischen.

3. 12. 1926.

Wir haben jetzt Frühling, die eigentliche Flugzeit setzt Anfang Dezember ein. Im November machte ich drei Ausflüge, die jedoch den vergossenen Schweiß und die Wäsche der Sachen nicht lohnten, denn unser Frühling entspricht den Hundstagen im August. Das ist furchtbar angenehm. Mein Zirkus (Raupenzuchtbehälter) vergrößert sich alle Tage. Anbei die Beschreibung meiner merkwürdigsten und größten Raupe (*Pholus labruscae*): Ähnlichkeit im Aussehen mit der Jarack, unserer bekanntesten Giftschlange. Grundfarbe grauschiefer, an den Seiten hellgraue, breite Binde, breite dunklere Rückenzeichnung. Kopf, 1. und 2. Ring einziehbar, wie bei unserm Weinvogel, 3. und 4. Ring verdickt, an den Seiten je ein Augenfleck. Letzter Ring abfallend; auf der Spitze wässriger Augenfleck, der aufleuchtet und erblaßt und sich dabei wölbt. Futter: Wein. Puppe glänzend hellbraun in leichtem Erdgespinst, 72 mm lang.

2. 3. 1927.

Die Flugzeit hat Ende Februar eingesetzt. Es flogen viel *Morpho*, leider alle zu hoch, desgleichen prächtige *Caligo* und *Ageronia*. Ich jagte letztere leider vergebens, doch wurde ich durch den Fang eines prächtigen *Heliconius* und eines tadellosen *Myocelia orsis* entschädigt für den vergossenen Schweiß. Jeder Ausflug kostet eine Garnitur Wäsche. Sag mal, bist Du schon mal im Anzug ins Wasser gefallen? Ist das der Fall, dann

kannst Du Dir ein Bild machen, wie ich aussehe und in welchem Zustande ich von einer Sammeltour zurückkomme. Heute die ersten *Morpho catenarius* (*epistrophis*) und einen leider nicht ganz einwandfreien *Morpho hercules*. Und was da noch alles flog. Es ist eine Freude, die Tiere fliegen zu sehen. Heute schlüpfen die ersten *Bananensyntomidae*; desgleichen fand ich die ersten Raupen von *Caligo teucer* L. an Bananen.

Auf einer Strecke von etwa 100 m wiegten sich zeitweise 12 Stück leider, leider sehr hoch in den Baumkronen. Ich machte mir eine 4 m lange Netzstange, und nun ging's im schärfsten Tempo hinterher. Er war so freundlich, hübsch auf dem Wege zu bleiben; denn links fließt im felsigen Ufer die Garcia, ein Nebenfluß des Itajahy; der Weg fällt steil zum Flusse ab. Rechts ist dichter Urwald. Einen *M. hercules* zu fangen, wollte lange nicht gelingen. Da wartete ich, bis die Sonne hinter einer Wolke verschwand und paßte fein auf, wo sich die Brüder setzten. Dann arbeitete ich mich den Abhang hinauf und erwischte wirklich zwei. Meine Sporthosen haben schon überall Glanzstreifen vom Schweiß, nach einer halben Stunde Marsch sind sie nicht mehr zu sehen, dann ist die ganze Bux pitschnaß. Diesmal ging's zu Dietrichs Wasserfall, einem prächtigen Stück Erde. Hier fällt das Wasser 30 m herab; unten im Tal ist es wunderbar kühl und schattig; vereinzelte große Bäume bilden einen Hain. Zwischendurch das Bächlein. In 25 m Höhe am Wasserfall flogen in stolzen Kreisen die *M. hercules*. Da kletterte ich schleunigst mit meiner 4 m langen Bambusstange am Felsen empor. Doch ehe ich oben war, verschwand die Sonne hinter einer Wolke, gleichzeitig verdufteten sich die *Morpho*. Ich wartete eine halbe Stunde, 2 Falter konnte ich glücklich erbeuten; einen 3. hatte ich glücklich erwischt, doch ehe ich meine Stange eingezogen hatte, war er wieder entwischt. Die Sonne kam zwar wieder, doch die *Morpho* nicht. Unten im Tale flogen 2 *Morpho epistrophis*, *Heliconiden* und *Angeronia*. Ich kletterte schnell wieder herunter, setzte mich dabei einmal arg auf meinen verlängerten Rücken und machte eine Rutschpartie, durch welche meine Hose flechtengrün gefärbt wurde. Die *Morpho* waren wenigstens so anständig, daß sie sich nicht mehr sehen ließen. *Megalura peleus* fiel mir noch zur Beute; es war nicht viel heute, aber prima Qualität.

Anbei Biologie von *Caligo teucer* L.!

Raupe hellbraun, dunkelbraun und schwarz gestreift, jedoch nicht scharf begrenzt; am Kopfschild 8 hellbraune Stacheln, kranzförmig am Rande; am Schwanz eine Gabel. Körper ohne deutlich abgesetzte Ringe, fein weiß behaart; auf Leibmitte schwarzer Strich in Längsrichtung, auf ihm 5 schwarze Stacheln. Frißt ausschließlich nachts; am Tage sitzt sie gut versteckt am Bananenstamm; frißt in einer Nacht 2 handgroße Flecken aus dem Blatte. Puppe: groß,

gelbbraun, schwarzbraun schraffiert; frei hängend. An Stelle der Stacheln 5 kurze schwarze Haarbüschel. Am Kopfende je ein silberner Dreiecksfleck. Puppenruhe 16—18 Tage.

11.—13. 4. 1927.

Regenwetter; Bananen abgesucht; Beute $\frac{1}{2}$ Zentner Lehm an den Stiefeln, 2 Bananenflecke, die nicht rausgehen, im Sportshemd, Lehmflecke am Hosenboden.

24. 4. 1927.

Heute nacht entschlüpfte eine Megalopygen-Raupe und besuchte mich im Bett und kroch in den Ärmel meines Nachthemdes. Unbewußt habe ich sie wohl liebevoll gedrückt; die Folgen waren hervorragend. So etwas von Brennen habe ich noch nie verspürt; ich kann zum Vergleich nichts anführen. Schlaftrunken warf ich die Raupe mit der Maus des Daumens aus dem Bett. Jetzt brannte nicht nur mein Oberarm wie Feuer, sondern auch die ganze linke Hand. Ich sprang aus dem Bett, machte Licht, besah mir die Bescherung, drückte die Wunden aus und kühlte eine halbe Stunde lang.

26. 4. 1927.

Noch heute brennen jene Stellen blödsinnig, der Daumen ist so geschwollen, daß ich ihn nicht bewegen kann. Am Oberarm sind große blaue Flecken mit entzündeten Rändern. Dabei war das Räumchen nur 3,2 cm lang.

27. 4. 1927.

Große Urwaldstreife mit altem Waldläufer. Anfangs ging es auf schmalen Fußsteg durch den Urwald, über Wurzeln und umgefallene Bäume hinweg. Solche Fußstege, Picaden genannt, bahnt man sich mit einer türkenschwertartigen, $\frac{1}{2}$ m langen Hauklinge, Flacon. Was hindert, wurde umgehauen und zerschlagen, armdicke Lianen, $1\frac{1}{2}$ m hohe Palmen, dicke Baumstämme. Da heißt es klettern und springen. Am scheußlichsten bahnt sich der Weg durchs baumhohe Schilf. Unser Ziel waren ein paar Tümpel im dicksten Urwald. Leider flog nichts; vorher gibt es viel Schlangen, und bei 35 Grad und mehr kann niemand stundenlang Picade schlagen. Dann muß man der Mücken wegen in einemfort rauchen. Auch Raupen und Käfer fand ich nicht. So kam ich um $\frac{3}{4}$ 6 Uhr müde hier wieder an, und um 6 Uhr ist's schon dunkel. Dabei schienen mir die Wasserlöcher ideale Fangstellen. Blaue Morpho fliegen hier erst im April; den ersten sah ich am 30. 8. 1926, er muß also lange Flugzeit haben. Heute schwebte einer durch unsern Garten; stellenweise sollen an 20 Stück gleichzeitig in der Luft sein.

28. 4. 1927.

Die Brennstellen schmerzen noch und hinterlassen blaue Flecken.

3. 5. 1927.

Heute Ausflug zur Eichinsel. Abmarsch 8 Uhr. Unser Marsch ging auf fast gänzlich verwachsener Picade durch den Urwald. Unterwegs plünderten wir wilde Apfelsinen- und Man-

darinenbäume. Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr waren wir angelangt. Die andere Hälfte kam $\frac{1}{4}$ Stunde später stromauf im Boot und setzte uns dann über. Wir sammelten trockenes Holz, suchten einige Astgabeln und machten Spießbraten. Jeder drehte sein Rindfleisch über dem Feuer, begoß es mit Salzwasser, bestreute es mit Pfeffer, und dann ging das Schnabulieren los. War es noch nicht gut durch, briet man noch ein Weilchen nach. Inzwischen wurde noch ein ganzes Huhn am Spieß gebraten. Ich erforschte indessen, mit Netz, Tüten und Tötungsgläsern bewaffnet, die Insel und machte sehr interessante Feststellungen: 1. die hiesigen Brennesseln stehen auf keinen Fall hinter den unsrigen zurück, und was man hier Akazien nennt, ist eine grausige Sorte. Ich machte große Bogen um die Büsche. In Massen flog *Anartia almathea* L. Ich glaube, die Raupe lebt an Brennesseln, konnte aber keine mehr finden. Ich fing noch *Ageronia arcte* ô, schöne Heliconiden, Glasflügler und einige Bläulinge.

Am 15. 5. 1927 ist ein Kirchenfest, da spiele ich in Hans Sachsens Stück: „Der fahrende Schüler im Paradies“ den Bauern und mußte zuvor reiten lernen. Der Pfarrer borgte mir seinen Schimmel und der Kandidat auf eigenem Roß machte den Lehrmeister. Der Schimmel hat eine Abneigung gegen Autos. Als ich glücklich im Sattel war, wollte er durchaus mit mir durch die Stalltür; dann versuchte er mich an die Wand zu drücken; es half ihm alles nichts, er mußte vom Hof auf die Straße. Der Kandidus sagte: „Herr W., steigen Sie mal ab, ich werde dem Kerl mal Beine machen.“ Wir steigen also ab und binden unsere Gäule an das Tor eines Gehöftes, ohne zu ahnen, daß hinter den Mauern das berüchtigste Lokal der ganzen Umgegend ist. Doch nun zum Kampf mit dem bockbeinigen Schimmel. Er saust unter freundlicher Nachhilfe der Reitpeitsche im Galopp die Straße entlang, doch nur bis zur nächsten Biegung; da kommt laut hupend ein Auto, und bumms liegt das Wort Gottes im Graben. Na, schließlich war auch der Ritt beendet, aber meine Verlängerung des Rückens erinnert mich dauernd an meine ersten Reitversuche. Jedenfalls geht es nach einiger Übung tadellos und ich habe den Bauern tadellos gemimt. —

Nächstens mehr. —

*

Schwarze Schmetterlinge. Der englische Naturforscher Dr. Harrisson zeigte in der Londoner Königlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft Schmetterlinge, die ursprünglich weiß waren und infolge entsprechender Nahrung, beispielsweise dem Fabrikrauch ausgesetzte Pflanzen, eine schwarze Färbung angenommen hatten. Dr. Harrisson hat diese Versuche an rund 4000 Schmetterlingen vorgenommen und jedesmal feststellen können, daß der Einfluß der Umwelt stärker war, als der ererbte Farbencharakter der betreffenden Schmetterlingsgattung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Tagebuchblätter aus dem Urwalde 149-152](#)

